

Anforderungen an die Daseinsvorsorge aus der Sichtweise der Bürger Brandenburgs

Promotion von Manfred Klaus, M. Sc.

Motivation

Allen Bevölkerungsgruppen ist in angemessener Weise die „Versorgung mit Dienstleistungen und Infrastrukturen der Daseinsvorsorge, insbesondere die Erreichbarkeit von Einrichtungen und Angeboten der Grundversorgung,“ zu gewährleisten (§ 2 ROG). Eine Herausforderung ist dabei die Quantifizierung der Forderung nach einer akzeptablen Erreichbarkeit und Qualität. Über die Jahrzehnte hinweg haben sich politische, juristische und verwaltungstechnische Festlegungen als Mindeststandards etabliert. Diesen fehlt jedoch teilweise der direkte Bezug zum Bedarf der Menschen. Ebenso legte die Wissenschaft im Bereich der Daseinsvorsorge häufig den Fokus auf die staatliche Betrachtungsweise, sodass nur wenige Studien zum Bedarf der Bevölkerung existieren.



11 Interviews mit
• Bürgermeister:innen bzw. Amtsdirektor:innen,
• Expert:innen der Nahversorgung,
• Expert:innen der Schulbildung

Befragung von 3.600 Menschen
• 1.800 Bürger:innen in sechs Mittelzentren und
• 1.800 Bürger:innen in sechs ländlichen Gemeinden bzw. Ämtern



Interviews mit
• Landesplaner:innen und
• Regionalplaner:innen zur Validierung der Anwendbarkeit

Vorgehen

Der Forschungsmethodik folgt einem Mixed-Method-Design. Das Untersuchungsgebiet Brandenburg vereint sowohl strukturstarke und wachsende als auch strukturschwache und schrumpfende ländliche Räume. In der Vorstudie werden Experteninterviews mit Bürgermeister:innen und Amtsdirektor:innen sowie Vertreter:innen der zwei Daseinsvorsorgebereiche Schulische Bildung und Nahversorgung geführt, um mögliche Input- oder Outcome-Standards zu definieren. Die Hauptstudie befragt Teile der Bevölkerung nach entsprechenden Parametern der Mindeststandards (z. B. angemessene sowie noch zumutbare PKW-Reisezeit zum nächstliegenden Lebensmittelgeschäft). Die Eruierung der Anwendbarkeit in der Raumordnung erfolgt in der Nachstudie mittels Experteninterviews.

Nächste Arbeitsschritte

Die weitere Forschung zielt auf die Ableitung und Verallgemeinerung von Mindestanforderungen und Mindeststandards ab, wobei das Akzeptanzniveau der Bevölkerung mit einfließen soll.

Räumliche und soziodemographische Analysen dienen der Identifikation potenzieller unterschiedlicher Bedarfe in der Bevölkerung, welche auf Grund unterschiedlicher Betroffenheit und Erwartungen der Bürger:innen bestehen. Diese sind bei der Ausweisung von Qualitätsstandards sowie bei der Bereitstellung von Einrichtungen und Leistungen der Daseinsvorsorge zu beachten, bieten aber gleichzeitig die Möglichkeit der Flexibilität, wobei ggf. ein Ausgleich einzelner Bereiche der Daseinsvorsorge durch andere möglich erscheint.

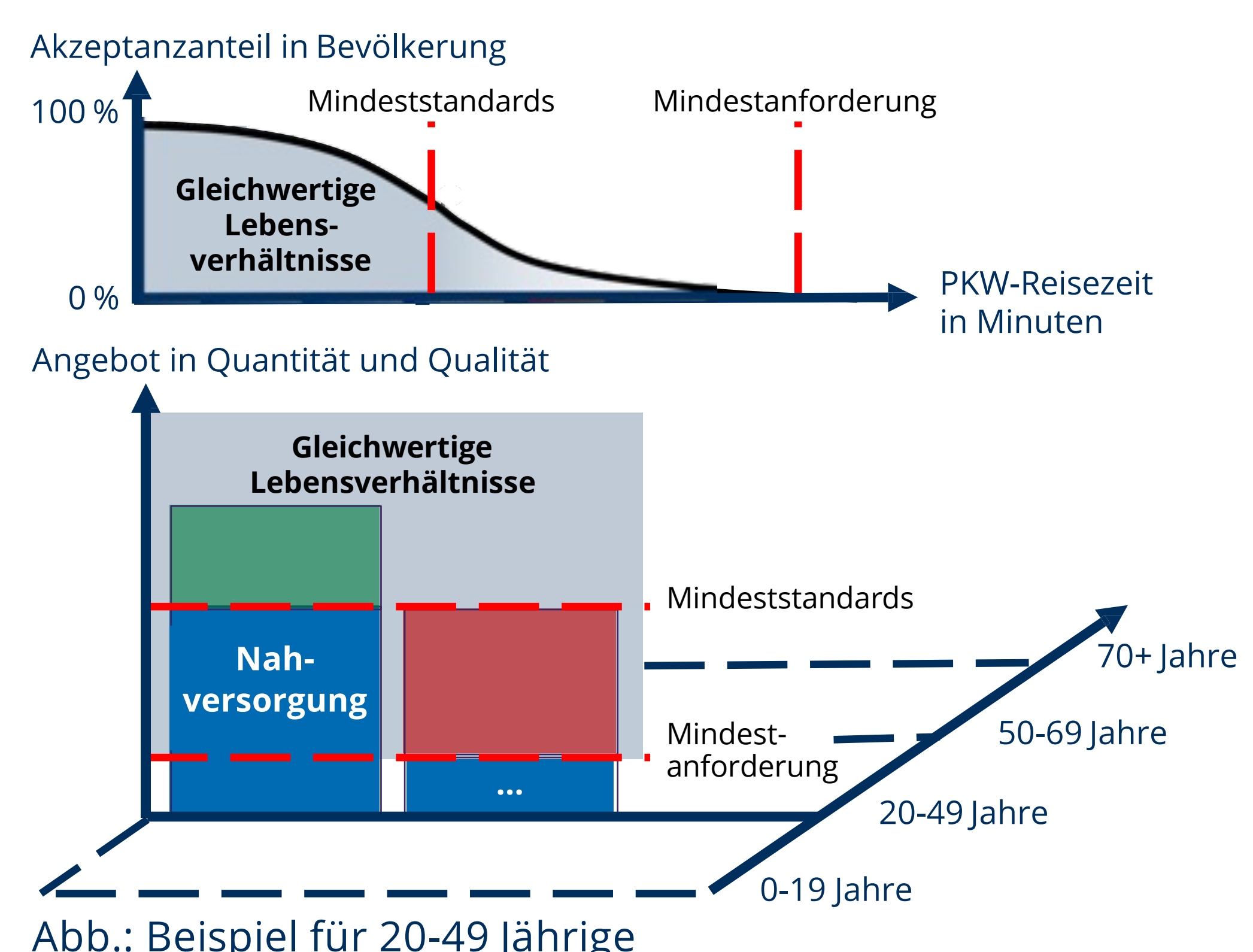


Abb.: Beispiel für 20-49 Jährige

